

Helmut Wiesenthal
01.07.2004

Kurzkommentar zu

**Arnold Windeler und Jörg Sydow:
Strukturierung von Kompetenzen in Netzwerken**

Positiv:

1. Der Beitrag dokumentiert überzeugend die Brauchbarkeit des strukturationstheoretischen Theorems der „Dualität von Struktur“ für die Konzeptualisierung rekursiver Sachverhalte mit Elementen emergenter und intendierter Art (Referenz und Kreation).
2. Indem der Beitrag von gängigen Handlungstheorien konzeptuell abweicht, bestätigt er meinen Verdacht, dass die Komplexität von Handlungsreferenzen und rekursiven Zusammenhängen eine Pluralität von handlungstheoretischen Grundmustern/Zugangsweisen rechtfertigt.

Kritisch:

Der Kürze halber auf 3 Punkte beschränkt, von denen ich 2 nur erwähnen und nicht weiter ausführen möchte:

1. Das verwendete Konzept zur Charakterisierung alternativer Koordinationsweisen: marktlich, organisational und netzwerktypisch/netzwerkförmig (21) ist nicht überzeugend, wenn es darum geht, die spezifisch „netzwerktypische“ Koordinationsweise zu charakterisieren. Das gilt umso mehr für die beiläufige Erwähnung anderer „Modi der Abstimmung“: personal, familial, ethnisch, lokal (usw.), die sich auf „soziale Ort“, aber nicht Koordinationsmodi der Typik Markt, Hierarchie, Gemeinschaft beziehen. Empfehlung ist, die Anwendbarkeit der MGO-Semantik zu erwägen: Markt, Gemeinschaft, Organisation als „reine“ Koordinationsmechanismen, die in unterschiedlichen Mischung als Koordinationsweisen in Erscheinung treten (Wiesenthal 2000, s.u.)
2. Die m.E. unzureichende Ausbeutung des Pfadabhängigkeitstheorems (27-30). Eine für das Konzept zentraler Sachverhalt bleibt unerwähnt und ungenutzt, nämlich dass als pfadabhängig verstandene Ereignisse ihre Bedeutung v.a. dadurch erlangen, dass es „bessere“, „günstigere“ Alternativen gibt, zu denen vom eingeschlagenen Pfad aus nicht ohne weiteres gewechselt werden kann. Pfadabhängigkeit erklären, heißt bei David, Arthur und North nicht nur, Kontinuität, sondern v.a. Suboptimalität erklären (vgl. Beyer/Wielgoths 2001). Wenn es um Pfade der Kompetenzentwicklung geht, lohnt sich womöglich auch die Vorstellung alternativer, einander ausschließender Pfade mit dem Risiko des Lock-in von Such-Heuristiken und (blockierten) „Lernprozessen“. Das könnte man doch ausbauen, oder? Was die erwähnten „small events“ (30) angeht: Sie dürften sich erst ex post identifizieren lassen, Pfadselektion bzw. -steuerung geschieht vermutlich v.a. mittels „big events“.
3. Vernetzungshandlungen (13), soziale Praktiken in sozialen Systemen (21), Systemregulation (22f): einleuchtend erläutert ist das „Was“, aber kaum das „Wie“ der in „reflexiver Selbstregulation erfolgenden Festlegungen“: emergente Konformität, kognitive Evidenzen?

Weitere Punkte:

1. diffuser, m.E. wenig differenzierter Umgang mit Macht u. Herrschaft (15, 18f.). Macht erscheint v.a. in der Bedeutung von Machtpotenzial. In einem sozialtheoretisch strengen Sinne kann man nur dann von Macht reden, wenn mindestens eine der beiden Seiten (der „Machthaber“) auch hätte **anders handeln** können (durch Verzicht auf das „Angebot“ einer Vermeidungsalternative). Das trifft nicht auf Professionen zu. Deshalb scheint mir Expertenmacht eher ein umgangssprachlicher Begriff zu sein. Für die meisten Verwendungsweisen wirken Autorität und Reputation passender, da deren Effekt wesentlich von den „Rezipienten“ abhängt.

2. Pfadbruch als kreativer Akt (30 u.a.): In vielen sozialwiss. Analysen werden Stabilitätsfaktoren tatsächlich überschätzt. Typische Faktoren des Pfadabbruchs (nach Beyer-Habil-Schrift 2004, unveröff.) sind kontraadaptive Erwartungen, Gegenmachtbildung, institutional conversion and layering, Technologie- Innovation, politische Gestaltungsentscheidungen. Günstige Kontextbedingungen:

- (1) die Bedingungen kollektiven Handelns zugunsten eines Pfadendes bzw. -wechsels (schlecht bei Querty; günstig beim Wandel der dt. corporate governance),
- (2) das Vorhandensein effizienter und prägnanter Alternativen (allenfalls vage gegeben bei Querty, aber es gab ein konsistentes Alternativmodell zur dt. corp gov)
- (3) Komplementaritäten und Erwartungsdynamiken in Form von self-fulfilling prophecies.

Lit.

Beyer, Jürgen; Wielgoß, Jan, 2001: On the Limits of Path Dependency Approaches for Explaining Postsocialist Institution Building: In Critical Response to David Stark. In: East European Politics & Societies, 15, 356-388.
bzw. dies., 2001: Postsozialistische Unternehmensprivatisierung und die Anwendungsgrenzen für Pfadabhängigkeitstheorien. In: Dittrich, Eckhard (Hg.): Wandel, Wende, Wiederkehr. Würzburg: Ergon Verlag, 79-107.

Dietz, Hella, 2004: Unbeabsichtigte Folgen - Hauptbegriff der Soziologie oder verzichtbares Konzept? Zeitschrift für Soziologie, 33 (1).

Wiesenthal, Helmut, 2000: Markt, Organisation und Gemeinschaft als "zweitbeste" Verfahren sozialer Koordination. In: Werle, Raymund; Schimank, Uwe (Hg.): Gesellschaftliche Komplexität und kollektive Handlungsfähigkeit. Frankfurt/ New York: Campus Verlag, 44-73.